

Der Kommentar im Oktober:

Wir in Berg!

Leben und leben lassen

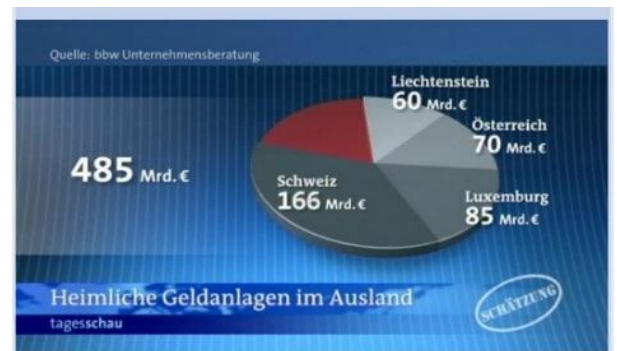


Demokratie - Plutokratie - weniger Demokratie wagen!?

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
neulich hat mir ein aufgeklärter, umfassend gebildeter Mitbürger – den ich wegen seines kritischen Geistes sehr schätze – erzählt, warum er nicht mehr zur Wahl geht. Er könne wählen was immer er auch wolle – letztlich würde zwar das politische Führungspersonal ausgewechselt - die Inhalte und Konsequenzen der Politik blieben trotzdem unverändert.
Die Reichen seien unabhängig von Bundeskanzlern und Koalitionen stetig wohlhabender geworden und die Situation der kleinen Leute sei Zug um Zug schlechter geworden.
Demokratie sei nur noch inszenierte Vielfalt und die Vertreter der politischen Klasse seien primär an ihrem Image, an Umfragewerten und ähnlichen narzisstischen Eitelkeiten orientiert. An den realen Problemen der Menschen hätten sie kein nennenswertes Interesse. Vielmehr gebe es einen ungeschriebenen Pakt mit den Reichen, denn deren Interessen seien wahrlich glänzend bedient worden.

Ist das wirklich so?

Angesichts der verschiedenen Rettungspakete für Banken und damit die Eigentümer großer Geldvermögen (die Risiken für Deutschland liegen inzwischen bei 465 Milliarden Euro), 6,55 Mio. Beschäftigte im Niedriglohnsektor, eines drastisch sinkenden Rentenniveaus, stetig steigender Eigenbeteiligung bei Krankenkosten und ganz einfach aufgrund eigener Lebenserfahrung kann sich jeder von uns sein eigenes Urteil über die Zustände im Land bilden.



Bei den Landtagswahlen der letzten Monate ging nahezu die Hälfte der Wahlberechtigten nicht zur Wahl – warum wohl?

In den Alltagserfahrungen von uns Bürgern beschränkt sich Demokratie auf den Erlass von Rauchverboten, während der entfesselte Markt und damit die Spekulanten den Takt des Handelns bestimmen.

Wir sind längst unterwegs zur Plutokratie, meinte Jens Jessen.

In der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ war hierzu in anklagender Deutlichkeit zu lesen:

Wenn ein so gewaltiger Lebensbereich wie die Wirtschaft, die noch dazu viele weitere Lebensbereiche tyrannisch bestimmt, der gesellschaftlichen Gestaltungskraft entzogen wird, ist auch die Demokratie sinnlos. Eine Demokratie, die sich darauf beschränkt, Rauchverbote in Gaststätten zu erlassen oder die Helmpflicht für Radfahrer zu diskutieren, also dem gegenseitigen Gängelungsverhalten der Bürger nachzugeben, aber die eine große Macht, die alle gängelt, nicht beherrschen kann, ist das Papier nicht wert, auf dem ihre Verfassung gedruckt wird...

Der Bürger, der die Politiker für ihren Verrat an seinen Interessen bestrafen möchte, fände keine Partei im demokratischen Spektrum, die bereit wäre, sein Interesse gegen die Wirtschaft

durchzusetzen. Er könnte in Deutschland die SPD gegen die CDU oder die CDU gegen die SPD oder beide gegen die Grünen auswechseln, ohne dass sich am Katzenbuckeln vor dem Kapital etwas ändern würde...

Schon sagen selbst konservative Beobachter, dass sich in Amerika unter dem Mäntelchen der Marktrhetorik in Wahrheit ein Umbau des Landes zugunsten einer Plutokratie vollzieht.

Unter Plutokratie versteht man gemeinhin die Herrschaft einer abgehobenen, relativ kleinen Clique, die sich selbst schamlos bereichert.

Unsere selbsternannten Eliten in Politik, Wirtschaft, Show-Business etc. ahnen natürlich, dass deren abgehobenes und widersprüchliches Agieren vom Volk durchschaut und die Sonntagsreden als folgenloser Politsprech demaskiert werden.

Daher gibt es eine aktuelle, erstaunliche Initiative für „weniger Demokratie“. Das Regierungshandeln sei zu stark vom „lähmenden Einfluss der Stimme des Volkes und des alles anzweifelnden emanzipatorischen Zeitgeists“ geprägt. (Quelle: German Foreign Policy, 20.09.2011)

Daher seien „Systemkorrekturen notwendig, um die „Politik effizienter zu machen“. Das Establishment unserer Gesellschaft redet gerne, viel und mildtätig von Bürgerrechten, Demokratie und Teilhabe – aber nur solange man ihren Interessen nicht in die Quere kommt.

Im Buch „Weniger Demokratie wagen“ werden die Masken abgelegt, die Hosen heruntergelassen. Das unbedarfte Volk solle doch gefälligst nicht die Geschäfte und die Absichten der Eliten stören!

Vor 21 Jahren haben sich im östlichen Teil unseres Landes die Bürgerinnen und Bürger mit dem Schlachtruf „Wir sind das Volk!“ die Freiheit erkämpft und das weltfremde Politbüro aufs politische Trockendock geschoben.

In unserem wiedervereinigten Land müssen die Bürgerinnen und Bürger – das Staatsvolk also – wieder einiges richtig stellen:

Die Wirtschaft und Politik sind für die Menschen da und nicht umgekehrt! Durch ihr abgehobenes, weltfremdes Agieren sind die Eliten auf dem besten Weg, die Grundlagen unserer Demokratie zu zerstören. Sie merken es nur nicht!

Ihr

Helmut J. Himmler